

Zu erzählen ist die Geschichte einer schwindelerregenden Karriere. Und mehr noch die einer tragischen Liebe.

Im Jahre 1865 ist der 15-jährige Vasil Zaharoff einer der unzähligen Bur-schen, die sich in Tatavla, dem griechischen Elendsviertel Konstantinopels als Fremdenführer, Zuhälter, Giggolo, Übersetzer, Geldwechsler oder Opiumhändler durchschlagen.

Bald spricht er mehr als zehn Sprachen fließend, hat den tödlichen Charme eines Herzensbrechers entwickelt, wird ein eiskalter Engel, gerissen, charmant, gut aussehend und im Besitz jener Form von Ehrlichkeit, die man braucht, wenn man sich zu einem Leben außerhalb aller Gesetze entschieden hat.

Zaharoff lebt gefährlich, stets am Abgrund, auf der Flucht oder auf der Jagd. Er ist ein Spieler, dem die einfache Chance ein Greuel ist. Er lügt, stiehlt und betrügt mit der meisterlichen Güte der Levante, er desertiert, zeugt einen unehelichen Sohn, lässt die eben noch geliebte Frau sitzen, erschießt irgendwo unterwegs in Notwehr einen Untergrund-Rivalen, flieht nach London, landet dort im Knast, bricht aus, wird gestellt und zieht seinen Kopf gerade noch aus der Schlinge.

In anderen Zeiten als jenen, in denen sich dieses Europa um 1880 herum befindet, wäre Zaharoff nichts als ein weiterer, namenloser, balkanischer Strandgut-Bohemian mit einem stattlichen Vorstrafenregister

Doch überall – in England, Frankreich, Deutschland, Österreich, Russland, Türkei, Griechenland stehen die Zeichen auf Krieg. Die Monarchien sind am Ende, die Demokratien der neuen Führungsrolle noch nicht gewachsen, plumpe Militärs füllen das Vakuum, die Depeschen-Diplomatie produziert unentwegt wertlose Bündnisse und all die großen, internationalen Verträge sind nur noch dazu da, dass sie gebrochen werden. Zudem geht es bereits um das Öl und rund um die vorderasiatischen Wüstenquellen versammeln sich die gierigen Hyänen der Industrienationen.

Die Geschichte öffnet sich für Menschen, denen Skrupel unbekannt sind. Die Moral als ideologische Kategorie hat ausgedient – falls sie jemals diesen Wert einnahm.

Zaharoff, der ewige Casanova, der listige Provisionär, der Mister 5-Prozent,

# DIE LIEBE DES HERRN ZAHAROFF

## IDEENSKIZZE FÜR EINEN KINO-SPIELFILM

von Wolf Reiser

das verzweifelt auf der Stelle tretende Gossengenie erhält, inzwischen 35 Jahre alt, durch „Zufall“ einen Job als Agent eines europäischen Waffenkonzerns in Athen. Wir schreiben 1885 und der Balkan ist ein Pulverfass.

Zaharoff weiß, dass dies seine letzte Chance ist. Mit aller Energie wirft er sich in seine neue Aufgabe und schnell spürt er, dass es zwischen den besoffenen Matrosen in den Puffs von Konstantinopel und all den affektierten Industriemanagern, Rüstungsbossen und Regierungspräsidenten nur artifizielle Unterschiede gibt. Mit Geld und Sex sind sie alle zu ködern.

Innerhalb kürzester Zeit bahnt sich Zaharoff den Weg nach ganz oben frei. Mit dem Instinkt eines Raubtiers spielt er russische Generäle, griechische Minister, französische Banker, türkische Militärs oder deutsche Pressezaren gegeneinander aus. Wie ein levantinischer Eulenspiegel zieht er alle Register: raffinierteste Intrigen, plumpe Bestechungen, fiese Sabotageakte, klassische Spionage. Quasi im Alleingang wird er zum König des globalen Waffenhandels.

Er rüstet im Prinzip alle Länder Europas parallel auf, über hauseigene Presseorgane (Times, Figaro) provoziert und inszeniert er Kriege wie andere Gartenfeste, er hinterlässt Blutbäder und Schlachtfelder und im Jahre 1900 ist er der reichste Mann der Welt.

„Monsieur Z.Z.“, wie ihn jene wenigen investigativen Medien nennen, die er noch nicht kontrolliert ist eine Legende zu Lebzeiten, ein Mythos, der große Dompteur der Jahrhundertwende. Aber es genügt ihm nicht, der

reichste Mann der Welt zu sein. Grenzenlos ist das gierige Bestreben, das Elend seiner Kindheit auszumerzen und niemand weiß, nicht mal er selbst, wohin er noch will.

Es passt zu diesem maßlos erfolgreichen wie gleichermaßen verwirrten Leben, dass es von einer tragischen Liebe heimgesucht wird. Im Alter von 44 Jahren lernt er eine spanisch-bourbonische Herzogin kennen. Das ist eine Top-Adresse des Weltadels, zumal es sich bei der Dame mit den 33 Namen um eine bildschöne, poetische, zarte Frau handelt. Zaharoff, der Herzensbrecher findet sich selbst mit gebrochenen Herzen wieder, er verfällt der Duchessa und tatsächlich erwidert sie seine Liebe. Doch der Teufel und seine Madonna finden sich in einer Liebe mit Tücken wieder.

Ihr Ehemann nämlich fällt eine Woche nach Entdeckung des Ehebruchs in ein Koma. In seinem goldenen Käfig dämmert der jähzornige Adelige vor sich hin. Seine royalen Hofärzte rechnen mit ein paar Wochen oder höchstens einem knappen Jahr. Die Gesetze des höchsten, aristokratischen Standes erlauben keine Scheidung – erst recht nicht unter den gegebenen Umständen. Geduld gehört aber nicht zu Zaharoffs vornehmlichen Eigenschaften. Und doch hilft hier nur warten. Sie kaufen sich mondäne Liebesnester an der Cote, sie treffen sich heimlich abseits der Höfe und Hotels, sie müssen sich verstecken, sich vor den Klatschjournalisten hüten, getrennt und in aller Regel an der Seite wenig geschätzter Begleiter die obligaten Festlichkeiten aufzusuchen. Verstört und verängstigt

bittet sie Zaharoff nach Jahren die verlorene Sache aufzugeben. Es laste ein Fluch auf ihrer Liebe und es sei nicht mehr erträglich, das gemeinsam so ersehnte Glück von der Hoffnung auf das Sterben eines andern abhängig zu machen. Doch für Zaharoff, den Liebenden und Berechnenden, ist ein Leben inzwischen ohne sie unvorstellbar und undurchführbar.

Und das Warten auf den Tod des Spaniers höhlt ihn aus. 20 Jahre sind bereits vergangen und die einzige, ergreifende Liebe seines Lebens verkommt in einem bohrenden, quälenden Leidensprozess. Voller Wut wirft sich der Alte wieder ins Weltgeschehen. Und das heißt zum Glück für ihn „Erster Weltkrieg“ und bringt ihm immerhin mehr als 100 Mio. Pfund Sterling privaten Profit.

Im 22. Jahr des kläglichen Wartens entlädt sich sein Selbstekel. Er, der Grieche aus dem türkischen Konstantinopel, hetzt die Armeen seiner beiden Vaterländer aufeinander. Er rüstet Atatürk und Konstantin II. auf, er zündelt wie gehabt über die Medien mit den Ressentiments der feindlichen Nachbarstaaten, gießt Öl in alle der vielen Feuer und treibt so die beiden Länder in den brutalen Krieg von 1921/22, der im Hafenbecken von Izmir endet und den Hass beider Nationen aufeinander bis heute bestimmt. Ernest Hemingway schrieb damals eine seiner ersten Frontstories und unter den überlebenden, griechischen Flüchtlingen befand sich ein kleiner Junge namens Aristoteles Onassis.

Es sind nun 35 Jahre des Wartens vergangen, als die erlösende Nachricht kommt. Der Grande ist in einem Pariser Hospital gestorben. Doch die Erlösung erweist sich rasch als weitere Demütigung: was nützen ihm, dem Tattergreis mit den gichtstarren Fingern jetzt noch die Duz-Freunde in allen Regierungen, Konzernen, Banken, Imperien – gegen die Macht der Zeit?

Nach einem weiteren Trauerjahr heiratet Zaharoff die Herzogin im Jahre 1924 im winzigen Kaff von Arronville. Es ist die trostloseste Hochzeit aller Zeiten, eine Beerdigung der Herzen. Hatte sie nicht vor Jahrzehnten, im Verlauf einer hitzigen Liebesnacht, so ganz nebenbei erwähnt, wie sehr sie dieses Stück Riviera liebe? Und seit dieser Nacht arbeitete Zaharoff daran, ihr am Tag der Hochzeit das Fürstentum Monaco mit-

samt der Spielbank von Monte Carlo zu Füßen legen zu dürfen – dafür trotzte er seinem Freund Clemenceau sogar eine Privatoption ab, die in den Vertrag von Versailles aufgenommen wurde. Doch das teuerste Liebesgeschenk aller Zeiten verströmt jetzt nur noch einen schalen, melancholischen Glanz.

Zaharoff ist am Ziel, doch das Leben ist kein Leben mehr und die Liebe ist gegangen. Zwei freudlose Senioren herrschen über Monaco. Ein paar Monate später muss Zaharoff die Herzogin im Schloss von Balincourt zu Grabe tragen.

Es bleibt ein einsamer, alter Mann übrig, der in seinen verdunkelten Chateaus auf ein knappes Jahrhundert Krieg und Macht zurückblickt. Ein Menschenleben hat er mit dem Warten auf ein verfluchtes Glück verbracht. Es ist 18 Uhr. Sein Butler schiebt den goldenen Rollstuhl in den riesigen Speisesaal. Es ist Zeit Abend zu essen und auf den Tod zu warten....

München im Mai 2005

Alle Rechte beim Autor